

# Wanderers Nachtlid

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **34 (1908)**

Heft 22

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-441475>

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





(DIETRICH'S-TAG.)

Das war der schlimme Herr Dieterich,  
Der arge und böse Wüterich! —  
Herzlos erwürgt' er mit gieriger Lust  
In Baum und Strauch die helle Blust. — —  
Die schöne Saat, den jungen Wein,  
Die lichter, warmer Sonnenschein  
Zum Blüh'n und Spriessen hat gebracht,  
Streckt' er dahin in grauser Schlacht. — — —

Leis' fallender Flocken erdrückende Last,  
Sie spaltet den Baum, zersplittert den Ast. —  
Dahin Lenzfreude, Gesang und Lust!  
Zerstörte Hoffnung beenzt die Brust.  
\* \* \*  
Du lieblicher Maien! Du Herzensjung!  
Verliere die Contenance nicht und den Schwung!  
Mit der Sonne schliess' enge Bruderschaft! —  
Und Euch bleibt der Sieg! mit vereinter Kraft! —  
(Will of the Wisp.)

Ich bin der Däsieler Schreier  
Und senke betrübt mein Haupt;  
Der schön begonnene Mainond  
Hat uns aller Hoffnung beraubt.

Ein Unglück kam hergezogen  
Wie aus dem Hinterhalt,  
Hat Fluren und Wälder vernichtet  
Mit elementarer Gewalt.

Gar traurig ist es zu denken  
Wie's Schicksal die Arbeit uns loht.  
Und dennoch: der Vorsehung traun' wir,  
Die hoch über uns Allen thront!

**Druckfehler-Berichtigung.**

In der heutigen ersten Nummer ist  
folgender arge Druckfehler stehen geblieben:  
Heute Abend frische Blut- und Leberwürste  
A. Schweinern, Mehger.

Es soll natürlich heißen:

Heute Abend frische Blut- und Leberwürste,  
was wir die werten Leser gütigst zu  
berichtigen ersuchen.

Am andern Tage steht folgende Berich-  
tigung im Blatte:

In die gestrige Druckfehler-Berichtigung  
hat sich leider wieder ein Fehler eingeschlichen.  
Statt Blut- und Leberwürste soll es natür-  
lich Blut- und Leberwürste heißen.

Wir ersuchen um gefl. Entschuldigung.

Am Mittag lesen wir:

Da in der Elle auch heute wieder so  
ein Druckfehler übersehen wurde, sei hier  
mitgeteilt, daß es nun endgültig Blut-  
und Leberwürste heißen soll und erklären  
somit Schluß dieser Angelegenheit.

Die Redaktion.

Nur wer seine Gedanken mit einer ge-  
wissen Menge von Unfimm und Fressheit  
vermischt an den Mann zu bringen versteht,  
hat heutzutage noch die Aussicht, gehört  
und gelesen zu werden.

Man geht oft krumme Wege,  
Kahnbuckelt ganz servil,  
Denn nur ein Döds rennt immer  
Geradeaus aufs Ziel.  
Einfluß, das ist gewöhnlich  
Für Strebertum ein Fluß,  
Auf dem man vorwärts schwimmen,  
Nie seitwärts blicken muß.

**Schaufenstergedanken.**

Junge Paare lassen sich oft nur darum  
im Hochzeitkleide photographieren, weil sie  
ahnen, daß sie einige Wochen später ganz  
anders aussehen werden.

**Stanislaus an Ladislaus.**

Härzlich gegrißter Fratribus! Ich griesse dich soll Kimmernuß,  
tiemal tie Wetterkaterstropfen pewirkten taß Sie rundertrobten, tie dinnen  
Trähnen piß zum Mahgen iber maine dicken Bahgen, ther Ahnbligg hat  
mich draurig gstimmt, daß michs noch jekig ibernimmt, so himmelsdrau-  
rig iß zu schaun taß Mann fascht iperkommt i Graun; tie schensten  
Bäume sind zerkniggt, tie Rebenansatz apgezigggt, taß Graß ist fest an  
Boden drikt, kain ainzigs Blimlain man erplickt, 4wahr auph fiele Hun-  
dert Meilen, ist es i Ahnbligg schier zum heulen. — Tu Würst nadir-  
lich widder sahgen, ter lieb Got nimmt nuhr die am Krahgen, tie gotsohß  
nie zur Chirchen gehn unt kaine Bredicht wohin ferstehn. Quod non,  
main liaper Ladislaus, tariper pin ich länggst hinauß, tenn selpst tie Kezer-  
haphten Bauern sind wie tie Drohmen zu pedauern, taß Wetter hatt nit  
friher gruh, piß Rübis Stübis wahr kapuht. Toch jeh genug ter Drau-  
rigkait, 's gipt Antreß noch in ungrer Jait. —

Haßt tu fon ter Blaubärtin gghört, tie sechzehn Männer hat petöhr,  
unt nachher sie fon hinterrückslet gahr graufamlich het apgmariglet. Ich  
haps ter Leisenbeth zuhausem forglefen, unt in ihrem Bausem ta weckelte  
Mittlait unt Grausen, sie wurte mir balt gans konfausen. Toch seithär  
sihlgi jeterzeit, 4 mich siel mer Ahnhenglichkait.

Taß Naiste würstu noch nit wißen: 's ist nemlich wider ausgerißen,  
Eine fon ten fielen Prienzeken mit ainem Agenten phlichtfergeßen. Eß  
ist halt widder tie alti Gschicht: Hochadel schißt for Liabe nicht! Grat  
so wie pei ter Montignoso, eß truckt sie manymal irgendwo so. —

Mich tuß 4 war auch Wunder nehmen, taß sich tie Ziricher pe-  
fwehmen, i Soßi als Rehgerier-Regent, zu wähl in ihr Stazplament;  
taß ist jeh taß ahlermodernst, es ist kain Gschabß, 's ist würklich — Ernst.

Nun bien ich aper schohn so wait, taß eß zum Schließen pald ist  
Zeit, wenz nuhr schon widder wermer wird taß man im Sohmer nit fer-  
frühret; ich tröst mich mit ein Glas Veltleiner wie jeter brase Kappen-  
zeiner, taß wärnt tie ganze Krähatur, fom kleinen 10 piß zur Thonsur,  
ich pring ten Rest tir, taß Iberbleipfel, und schließe tamid main Gschreib-  
fel, nimm fiele Grisse tir tarauß fon deinem Frater Stanislaus.

Einen hingebenden Freund nennt man gewöhnlich den, der alles  
hergibt.

Wenn eine Witwe von ihrem verstorbenen Manne als von ihrem  
Seligen spricht, weiß sie dann eigentlich was sie meint?

Auch die ungläubigsten Menschen haben manchmal fromme  
Wünsche.

Gar mancher Chemann glaubt zu lügen und wird belogen.

Manche Bücher brennen wie Sommeronne auf die Seele — aber sie führen  
zur Reife. —

**Wanderers Nachtlied.**

Meine Ruh' ist hin, mein Herz ist schwer,  
Das verdammte Bogen stinkt gar zu sehr.

Wer sich vor Enttäuschungen fürch-  
tet, darf nicht lieben — Niemand  
lieben, nichts lieben. —

**Mittel gegen kl. Würmer. Unfehlbar!**

**Sonderbar.**

A.: Du, das war unser Freund C. . der  
eben vorbeigegangen ist.  
B.: Das? Warum haßt Du ihn denn  
nicht angehalten?  
A.: Ich habe ihn eben auch erst gesehen,  
als er um die Ecke war.

Rägel: „Ja was? Ihr lausdet mit dr  
Sagen i dr Stadt ume, astatt daß Ihr  
dä Pure giengted ga häße d' Bäum i d'  
Drnig bringe!“

Ghueri: „Ihr händ guet säge; wenn i  
nu chönt chedere, i mett jo gern go helse,  
so meh daß ein dr Alid thät bin ere  
so en Arbet. Mer gheß eigelst erst ieh  
recht, was alles z' Grund gricht worden  
ist; es ist grad zum Bröle.“

Rägel: „Und mer chönt si z'hrank ä-  
gere, wemer tenkt, daß mer an Bäume  
meh als d'Helsti hätt chönne verhiute,  
wemer nid so effältig und gleichgültig  
zuegloeget hett.“

Ghueri: „Ehr händ mehr als recht.  
Wenn's amal ä dämweg schneit und zum  
ere Zit, wo no Alls uf ist, sett mer meine,  
es wär öppe dä Lüten igfalle, sie jetted  
go d' Bäum schüttle.“

Rägel: „Es sind au scho vill um halbi  
elst ga schüttlen uf Tod und Läden und  
säbnen ihre Sach stah ieh na schön da.“

Ghueri: An allen Orte hät me nid  
chönne si uf ei Mol, speziell uf em Land  
usse. Aber i dr Stadt inne wär's en  
Gspäß gfi, die sämtlichen Allage  
z'rette, wenn d'Blit meh Grilß gha  
hettet. Sie hätten d'Furwehr nid amol  
bruchd dazue. — Um die säb Zit sind no  
all Wirtschafte gstoße voll gfi  
und es hätt blos en Lüt bruchd, so wär  
alls zämme gern gange go häße.“

Rägel: „D'Polizei hät doch bim Straßl  
müese gheß, daß 's vo Minut zu Minut  
läget.“

Ghueri: „Es sind au Lüt uf d'Polizei  
gange goge frögen, eßs nid welled  
d'Furwehr ufbiute; aber die heiged  
gheß, das göng de Furwehrsinspekter  
a und dajab heb gheß, schneie sei 's  
Runtrari vo brenne, er heb kei  
Kumbidenz.“

Rägel: „Wenn wieder an en Ort en  
50-fränkige Ghünelstahl rücht, so  
sprenget f' scho wieder die halb Stadt  
uf d'Bei.“

Ghueri: „Dä Furwehrsinspekter wirt tenkt  
ha, si chönted si blamiere, wils im Neg-  
lement kei Kumando händ zum „Bäum-  
schüttle.“